

Bösewicht spendet Favre Trost

Von Sascha Rhyner

Der Schweizer Schauspieler Anatole Taubman ist seit Kindesbeinen ein grosser Fan von Servette und Lucien Favre. In Berlin traf der Bösewicht aus dem letzten Bond-Film den Erfolgstrainer von Hertha.

Schon als kleiner Junge war Taubman ein grosser Fan von Servette, obwohl er in Zürich geboren und aufgewachsen ist. «Weil alle für die Zürcher Klubs waren, wollte ich anders sein und bin zum Servette-Fan geworden. Und da war damals Lucien der grosse Star», erklärte der Schauspieler der Berliner Zeitung «Kurier», die das Treffen einfädelt. «Er war eine echte Nummer 10. Wahnsinn, wie er den Ball streicheln konnte und was für schöne Tore er schoss.»

Für das Treffen mit seinem Jugendidol hatte der 37-jährige Taubman extra einen alten Servette-Pin hervorgekramt, der Favre sofort ins Auge stach. «Mein Kinderzimmer glich einst einem Servette-Tempel mit unzähligen Favre-Fotos», berichtet Taubman. Und er erinnert Favre an dessen schönste und wichtigste Tore. «Es ist unglaublich, was er noch alles weiss.» Der Trainer von Hertha Berlin ist sichtlich gerührt.

«Er war ein Fussball-Gott»

Und Taubman erzählt, wie er als Zehnjähriger je einen Fanbrief an Lucien Favre («Dieser Mann war für mich als Kind ein Fussball-Gott») und an Sophie Marceau schrieb. Von der französischen Schauspielerin, die im Film «Die Welt ist nicht genug» ebenfalls eine Gegenspielerin von James Bond war, hatte er keine Antwort erhalten. «Von Favre kam ein herzliches Dankeschön mit zwei unterschriebenen Fotos zurück», erzählt Taubman.

Diesmal schenkte Favre dem nunmehr prominenten Fan ein Hertha-Jersey mit der Nummer 007 und dem Namen des Schauspielers. Mit leeren Händen tauchte jedoch auch Taubman nicht in Berlin auf. Er überreichte Favre eine DVD mit dem letzten 007-Film, in dem er den Bösewicht «Elvis» spielte. Nach zuletzt zwei Niederlagen in der Meisterschaft kann Favre «Ein Quantum Trost» durchaus brauchen.